

Verlag Bibliothek der Provinz

Veronika und Karl Pangerl
KÜHBÜABL N UND FINGERHOSN
*Zu verschwiegenen Motiven
in der oberösterreichischen Bergwelt*

ISBN 978-3-99028-092-8

© Verlag Bibliothek der Provinz
A-3970 Weitra, 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at

Cover: Veronika Pangerl jun.

Veronika und Karl Pangerl

Kühbüabln und Fingerhosn

*Zu verschwiegenen Motiven
in der oberösterreichischen Bergwelt*

INHALT

Vorwort	7
Der Berg über den Seen	9
Von Schöffbäumen und Hölzhoblern im Unteracher Wald	21
Kreuzstichwanderung	37
Steinbacher Kadenz	45
Lahngänge	55
Spitzalmgeschichten	65
Übers Brennet	75
Zimnitzbilder	81
Mir sollten dem Kindl was bringa	93
's Vögerl ön Hag	101
Aus dem Goiserer Weißenbachtal zum Abersee	109
Über die Sarsteinalmen	119
Gimbachalmen	129
Blumentrilogie	137
Kühbüabln und Fingerhosn	143
Im Stoder	161
Das Zwö(l)ferl	173
Der Stigl-Hans	179
Erinnerungen an die Traunschiffahrt	185
Bildnachweis	198
Verzeichnis der Sachkundigen, die durch ihre Auskunft zu diesem Buch beitrugen	199

VORWORT

Wanderungen und Begegnungen in verschwiegenen Winkeln der oberösterreichischen Bergwelt haben ein intensives Heimatempfinden vermittelt. Um sich an einem Ort zu Hause fühlen zu können, muss ein wechselseitiges Geben und Nehmen stattfinden, mit Akzeptanz als verbindendem Element. Das „Jemanden in eine Gemeinschaft aufnehmen“ des lateinischen *aliquem in amicitiam accipere*.

Akzeptanz ist die Einladung: „Setzt euch zu uns!“ Unvergessen am Hüttentisch des Albert-Appel-Hauses im Toten Gebirge, wo gerade von Kühbüabln und Fingerhosn die Rede war. Empfundene bei allen, die uns durch die Zeitfenster in ihre Leben blicken ließen.

Die einfachste verbindende Formel ist der Gruß. Wir erlebten ihn als Aufmunterung, wenn dem Gegenüber die Anstrengung anzusehen war, als Ausdruck von Glück und reiner Freude am Gipfelgrat, als Suche nach Trost, Dankbarkeit.

Aufnahme und Gruß sind längst nicht mehr selbstverständlich. „Man leidet unter der Last der eigenen Bedeutung“, formulierte ein namhafter Architekt und Holzmeister-Schüler das Phänomen der Kommunikationsarmut.

„Setzt euch zu uns!“ soll deshalb Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, bei der Lektüre dieses Buches begleiten. Der Weg zum eigenen Erleben ist frei. Und er beginnt mit dem Entschluss, ihn zu gehen.

Veronika und Karl Pangerl

DER BERG ÜBER DEN SEEN

Schafberg

Durch seine erdgeschichtliche Eigenart bietet der Schafberg zwischen Attersee und Mondsee im Norden und Wolfgangsee im Süden eine einzigartige Erlebnisvielfalt und Raum zur individuellen Entfaltung.

Der Zoologe wird vom Revierjäger erfahren, dass das Wild die markierten Wege und die Wanderer darauf als solche genau erkennt, was eine weitaus geringere Fluchtdistanz als in der freien Wildbahn bewirkt. Er wird also vom begangenen Pfad aus mehr sehen, als bei der Pirsch durch die Einstände. Ruhe brauchen Rehe, Gämsen und Rotwild während der Setzzeit, wenn in Mai und Juni die Kitze zur Welt kommen, und still sollte es im Bergwald auch um die Austrittszeit zur Äsung sein, eine Stunde vor Sonnenauf- und eine nach Sonnenuntergang.

Der Botaniker durchstreift mit Kamera und Bestimmungsbuch die Flur, und wir trafen Gruppen aus aller Herren Länder, die glücklich über ihre Entdeckungen Buch führten, ohne den wertvollen Pflanzen auch nur ein Hälmchen zu krümmen. Die prachtvolle Flora entlang der Steige beweist, dass Rupfer unter den Schafberggehern nicht gerne gesehen sind. Und kaum ein Mineraliensammler hat die Schuttkegel vergeblich abgesucht.

Der Ausflügler dampft mit den Zahnradloks aus den Jahren 1893/94 auf den breiten Rücken, wo er den Bergsteigern begegnet, welche die nasskalte „Himmelspforte“ unvermittelt in das Sonnenpanorama des Mondseer Kreuzes entlässt.

Der Alpinist findet seine Herausforderung, haben die Winterstürme erst einmal ihre Fracht zur „Bügeleisenkante“ zusammengeweht, über die der Weg ausgesetzt und ohne sommerlich fürsorgliche Stahlseilversicherung zum Aufstieg führt. Durchzieht dann im neuen Jahr das Firnfeld in aufsteilender, imponierender Flucht die Schattenflanke von der Niederen Rast bis zur Himmelspforte, fordert eine Schafbergtour das rechte Maß an Erfahrung und Ausrüstung.

*Berg über den Seen,
der Schafberg im nördlichen Salzkammergut*







Purpurenzian



Törlspitz

Purpurenzian

Im August blüht der Purpurne Enzian mit dunklen, an der Stängelspitze zu fünft und mehr gehäuften Blütenkelchen und noch einigen in den nächsttieferen Blattwirteln. Eine königliche Pflanze in Farbe, Wuchs und Herkunft ihres Namens, der von dem Illyrerfürsten Genthios (oder Gentius) herrührt. Dieser verstand offenbar von Naturgesetzen mehr als von Diplomatie und Kriegskunst, denn während er im Krieg der Römer gegen die Makedonier unter Perseus hoffnungslos auf der falschen Seite stand und 168 vor Christus einer römischen Übermacht unterlag, soll er staudenbildende Enziane als Mittel gegen die Pest empfohlen haben. Seither ist den Enziangewächsen die Bezeichnung Gentianaceae eigen.

Gegen die Pest war damit zwar nichts auszurichten, mit einem verdorbenen Magen hingegen wird ein echter „Enzian“ allemal fertig: Enzianschnaps, wie ihn die Volksmedizin von alters her verwendet. Um seinetwillen stellten Wurzelgraber dem Purpurenzian und dessen gelbem Vetter nach, bis beide nahezu ausgerottet waren. Mittlerweile sind die Flaschen mit den angesetzten Wurzelscheiben auf den Küchenregalen seltener geworden und es bleibt müßig nachzugrübeln, ob wir diesen Umstand der Vernunft oder nur den empfindsamer gewordenen Gaumen verdanken.

Die Sonne streift den Nordhang; Vroni und ich rasten ein Stück oberhalb der Baumgrenze. „Schon müde?“ Wir schmunzeln, nesteln die Kamera aus dem Rucksack und steigen höher, bis zu einem einzelnen Enzian. Stolz und frei steht er da. Gelb unterlegter Purpur leuchtet vor zerfließendem Grün. Ein Zauber für Minuten, ehe er im Schatten erlischt.

Törlspitz

Wer einen stillen Gipfel sucht, quert vom Törl weglos unter der Törlspitz-Nordostwand in die Scharte zur „Spinnerin“ und klettert von dort über den Nordwestgrat auf den Törlspitz, den kleinsten der drei Schafberggipfel, oder erreicht ihn ebenfalls weglos vom Purtschellersteig über steile Grashänge und den Südostgrat.

Für die Anstrengung belohnt ein wunderschönes Gipfelkreuz, einmal verwittert oder vom Blitz angekohlt und ein andermal von seinem Schöpfer, dem St. Wolfgang Bildhauer Franz Riedl, wieder frisch geschnitzt.



Mittersee

Der Kleine Hahn

„Gurugg, gurugg, guru-ugg!“ – erst zögernd, dann entschlossener: ein Birkhahn, der in seinem Balzterritorium steht. Danach bläst und faucht er, um seine Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen.

Das Birkwild liebt die offenen Flächen um den malerischen Mittersee am Fuße der Törlspitzwand, den lichten, artenreichen Baumbestand der Kampfwaldzone um ihn und die beerentragende Krautschicht. Ich stelle mir das metallisch blauschwarze Gefieder im Kontrast zu den karminroten Rosen über den Augen vor, die aufgefächerten Stoßfedern mit den drei, vier gekrümmten Sicheln eines alten Kämpen zu beiden Seiten und den blendend weißen Unterstoß. Dann sehe ich ihn. Der Gefahr durch den Steinadler zum Trotz, hat er sich zur Baumbalz entschlossen und fußt auf dem obersten Ast einer Wetterlärche, der ein Blitz den Wipfel genommen hat. Ungeachtet der Witterung spräche der Waidmann im Gegensatz zur ersten im Morgengrauen von der Sonnenbalz.

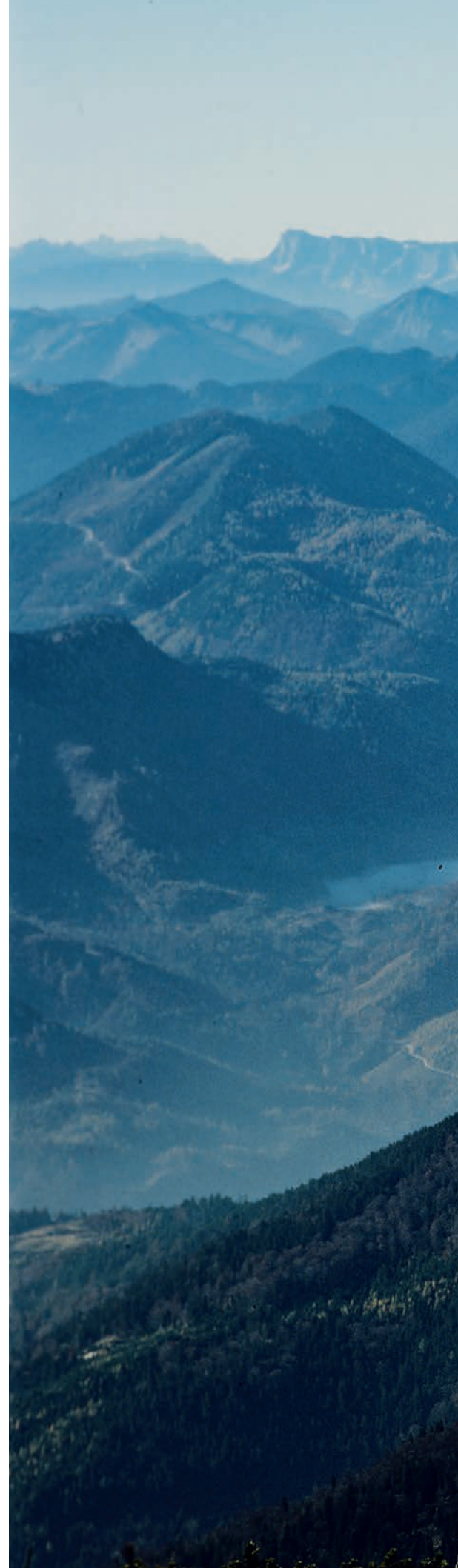
Der Kleine Hahn reagiert auf Störungen dieses Rituals äußerst empfindlich und miede das Revier, ließe man ihm keine Ruhe. So verharre ich regungslos. Bis eine Henne sein Werben erwidert und er im Unterwuchs einfällt. Dann rüttle ich mich in meinem Loden zurecht und verschwinde, wie ich gekommen bin.

Die Vision der Eiszeit

Herbstnebel vermitteln die Vision des eiszeitlichen Atterseegletschers, der vom Traungletscher abzweigte, den Wolfgangsee ausschürfte und über den Scharflingpass vorrückte, sich erneut zu Mond- und Zellersee hin teilend. Auch der Schafberg dürfte seine eigene, lokale Vergletscherung aufgewiesen haben, doch fand Albrecht Penck weder in der karartigen Nische des Suissen- noch in der des benachbarten Mitter- oder Grünsees Spuren davon. Lediglich der südöstlichste, der Münch- oder Münichsee, gab Schrammen an der östlichsten Begrenzungswand und gekritztes Geschiebe in der südlichen Umrahmungslücke preis, was auf glaziale Tätigkeit schließen ließ.

Millionen Jahre vorher waren die bewaldeten Flyschberge im Norden noch als Tiefseegraben 3000 Meter unter dem damaligen Meeresspiegel gelegen. Die gewaltige Bewegung der alpinen Hauptfaltung hatte dann das ganze Gebiet angehoben und das Paket der nördlichen Kalkalpen vom Zentralbereich der Ostalpen abrutschen lassen, bis es hier, den Flysch zum Teil überdeckend, zur Ruhe kam und auf die Gletscherzungen wartete, welche an der Kalk-Flysch-Grenze die Seewannen aus dem gehobenen Meeresboden schürften.

Herbstnebel







Veronika und Karl Pangerl auf dem Wildgrat, Stubaier Alpen (Dr. Karl Pangerl)

Biografie

Veronika, geboren am 24. Juni 1940 in Unterach am Attersee, und Karl Pangerl, geboren am 2. Jänner 1941 in Vöcklabruck, lernen einander bei ihrem Dienstdebüt in Steinbach am Attersee 1960 kennen. Sie mit dem Befähigungszeugnis einer frisch gebackenen Arbeitslehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft als Kindergärtnerin im Kinderheim der Bezirksfürsorge, er als provisorischer Volksschullehrer. Die Genehmigung zur Eheschließung erteilt damals gemäß § 67 der Lehrerdienstpragmatik von 1923 höchstamtlich der Bezirksschulrat Vöcklabruck am 2. Februar 1962. Geheiratet wird am 3. März 1962 und der stellvertretende Leiter Josef Eder erhält einen Rüffel, weil er das Wochenende nicht vom Hochzeitsurlaub abgezogen und damit dem jungen Paar zwei Tage mehr beschert hat.

Gemeinsame Sommer- und Winterhochtouren in den österreichischen Nord- und Zentralalpen schlagen sich in den „Mitteilungen“ und den Jahrbüchern 1978 und 1979 des Österreichischen Alpenvereins nieder, Kinderbergsteigen als Thema findet auch in der Zeitschrift „Bergwelt“ und im Jahreskalender 1986 „Hütten unserer Alpen“ des Bergverlages Rudolf Rother München Aufnahme.

Die Illustration der Mundartbände „Um d' Weihnachtn“, „Nach da Arbeit“ und „Unta an blüahadn Bam“ mit Gedichten Franz Neudorfers führt zwischen 1981 und 1984 in die bäuerliche Welt und zur Salzkammergut-Krippe. Aus der Einladung als Pressefotograf entsteht die Mitarbeit an „Zeitaufnahmen. Österreich im Bild von 1945 bis heute“, Gerhard Jagschitz, Österreichischer Bundesverlag 1982. Die sakrale Kunst wird für „Handwerksherrlichkeit. Das Handwerk in Vergangenheit und Gegenwart“, Otto Wutzel, Rudolf Trauner Verlag Linz 1992, zum Thema. „Dialog der Horizonte/Dialogue of Horizons“, Theresia Hofmann, Karl Pangerl, Landesverlag im Veritas Verlag Linz 1992, bietet die Möglichkeit einer Interpretation von Zitaten aus der Korrespondenz von Umweltpreisträgerin Theresia Hofmann, Vöcklabruck, mit Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur.

1982 entstehen Lehrtafeln für verschiedene Techniken textilen Werkens mit Approbation in Österreich, Deutschland und Lesotho im Lehrmittelverlag Paul Sappl, Kufstein; dazu kommen die Wappen der Republik Österreich und ihrer Bundesländer sowie des Königreiches Lesotho in Kreuzstichtchnik. Von 1982 bis 1999 erscheinen in der „Kulturzeitschrift Oberösterreich“, den späteren „Blickpunkten“, landschaftsbiografische Arbeiten.

Sohn Karl Martin, Mag. Dr. und AHS-/BHS-Lehrer, und Tochter Veronika, Finanzbedienstete und Jugendführerin des Österreichischen Alpenvereines, teilen die gemeinsamen Fahrten, bis sie in die Westalpen und damit zu höheren Gipfeln aufbrechen.

Enkel Johannes, geboren 2006, fotografiert 2012 auf dem Anstieg zur Eisenau eine Weinbergschnecke.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien